

Unbezahlbar und unersetzlich

Mehrere Ziele in Salzgitter laden am Sonntag ein zum „**Tag des offenen Denkmals**“

Salzgitter. Wie jedes Jahr richtet die „Deutschen Stiftung Denkmalschutz“ den „Tag des offenen Denkmals“ bundesweit am zweiten Wochenende im September aus. Auch in Salzgitter wurden am 14. September mehrere Denkmäler angemeldet, um sie der Öffentlichkeit zu präsentieren. Das Motto 2025 lautet „Wert-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?“

Alstom Museum

Bereit am 13. September kann von 9 bis 16 Uhr das Werksmuseum der Alstom Transport Salzgitter an der Linke-Hofmann-Busch-Straße 1 bei Watenstedt besichtigt werden. Das Werksmuseum ist in diesem Jahr 60 Jahre alt. Es ist das einzige Werksmuseum eines Schienenfahrzeugherstellers, das auch Originalfahrzeuge aus der Geschichte der Firma Linke-Hofmann-Busch und Alstom in Deutschland präsentiert. Die gezeigten Exponate stammen zum größten Teil aus der Zeit vor 1950. Einige Beispiele für die gezeigten Exponate: Dampfhämmer von 1835, Güterwagen von 1869, Salonwagen der deutschen Kaiserin von 1911, in dem auch viele Teile der Innenausstattung mit ihren Intarsien im Original erhalten sind. Auch das Modell eines Batterie-Triebwagens der preußischen Eisenbahn aus dem Jahr 1912 ist zu sehen. Das Werksmuseum wird von ehemaligen Mitarbeitern und Freunden der Eisenbahn betreut und in Schuss gehalten, um es auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Burgruine Lichtenberg



Die Schlosskirche in Salder: Ortsheimatpflegerin Renate Vanis bietet am Sonntag zwischen 11 und 13 Uhr Führungen an.

FOTO: STADT SZ / ANDRÉ KUGELLIS

Mit dabei ist die Burgruine Lichtenberg im Salzgitter-Höhenzug an der Burgbergstraße 147 über den Dächern Lichtenbergs. Dort erwartet die Gäste eine hoch- bis spätmittelalterliche Burganlage, die im Laufe der Zeit verfallene Anlage wurde im 19. Jh. zum romantischen Ausflugsziel. Zusammen mit archäologischen Ausgrabungen wurden einige Teile der Burg nach Befund wiederhergestellt und zugänglich gemacht. Sie ist von 11 bis 16 Uhr besuchbar, Führungen gibt es jeweils zur vollen Stunde.

Schlosskirche Salder

Die Ortsheimatpflegerin Renate Vanis bietet zwischen 11 und 13 Uhr Führungen durch die baro-

cke Schlosskirche St. Maria Magdalena in Salder an. Diese wurde zwischen 1713 und 1717 als protestantischer Zentralbau errichtet. Die Planungen stammen vom Braunschweiger Festungsbaudirektor Völcker. Ziel war der Bau einer protestantischen Kirche, nach den neuesten Gestaltungsvorgaben, die nicht durch einen katholischen Gottesdienst genutzt werden kann. Somit entstand eine ganz besondere und außergewöhnliche Kirche. Die Dauer und Häufigkeit der Führungen hängt ab vom Bedarf.

Marienkirche in Engerode

Der Küster Hendrik Sukopp bietet um 14.30 und um 15.30 Uhr jeweils eine Führung (50 Minuten) durch die mittelalterliche Kirche in Engerode an. Um 17 Uhr beginnt ein Gottesdienst – Besucherinnen und Besucher sind willkommen. Die Marienkirche wurde erstmals 1236

urkundlich erwähnt. Vermutlich war sie Teil einer geplanten Klosteranlage oder eines adeligen Sitzes. Eine Marienstatue in der Kirche soll Wunder vollbracht haben, somit wurde die Kirche zu einer Pilgerstätte. Diese Statue ist allerdings verschwunden. Dafür sind aber in der Kirche noch mittelalterliche Wandmalereien erhalten – ein ganz besonderer Schatz der Region.

Wasserturm Lobmachersen

Unter anderem ist der historische Wasserturm in Lobmachersen für Besucherinnen und Besucher am 14. September von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr geöffnet.

Stiftskirche Steterburg

In der Stiftskirche in Thiede informiert Gästeführerin Elisabeth Lauer über die Geschichte des Denkmals, das von 11 bis 17 Uhr geöffnet ist. Ein im Jahre 1001

gegründetes Damenstift trat an die Stelle der unmittelbar daneben liegenden frühmittelalterlichen Steterburg. Die ältesten noch erhaltenen Gebäudeteile stammen aus dem 11. Jahrhundert. Zu den bedeutendsten Sakralbauten Salzgitters gehört die Kirche des Stifts. Die Geschichte dieses Gotteshauses und die seiner beiden Vorgängerbauten reicht in die Zeit der Gründung des Damenstifts zurück. Als Stiftskirche diente zunächst die St.-Nikolaus-Burgkapelle, bis 1070 die erste Kirche fertiggestellt war und vom Merseburger Bischof Werner geweiht werden konnte. Bereits um das Jahr 1160 musste sie wegen Baufälligkeit abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Der Bau der neuen romanischen Kirche erfolgte von 1165 an unter Probst Gerhard II. In der Nacht vom 21. auf den 22. Januar 1328 zerstörte ein Feuer einen Großteil der Kirche, lediglich Chor, nördliches Querhaus und Seitenschiff blieben verschont. Nach der Wiederherstellung wurde das Kirchengebäude vor allem durch kriegerische Auseinandersetzungen in Mitleidenschaft gezogen, aber erst im Dreißigjährigen Krieg wurde es derart zerstört, dass ein Neubau unumgänglich wurde. In den Jahren 1751 bis 1758 ließ Herzog Karl I (1735 bis 1780) von dem Architekten und Obristen Anton Ulrich von Blum und nach dessen Tode von Friedrich Grützmann die heutige Barockkirche erbauen.

Mehr Informationen über die jeweiligen Veranstaltungen gibt es auf der Internetseite www.tag-des-offenen-denkmals.de

Erinnerung an das Frauen-KZ

Der Arbeitskreis Stadtgeschichte lädt am Denkmaltag am 14. September ein zu zwei Führungen

Salzgitter. Zum Tag des offenen Denkmals am Sonntag, 14. September, bietet der Arbeitskreis Stadtgeschichte von 15 bis 16 Uhr eine Führung zum Ort des einstigen Frauen-Konzentrationslagers in Salzgitter-Bad an. Treffpunkt ist der Parkplatz am Ende der Friedrich-Ebert-Straße. Referent Jesse Holtmeyer blickt dort zurück auf den Spätsommer 1944. Damals wurde im ehemaligen Zivilarbeiterlager Nr. 43 am südlichen Rande der Stadt nach einigen baulichen Veränderungen als Letztes von vier Außenlagern das KZ Salzgitter-Bad eingerichtet.

Am 13. September 1944 kam der erste Transport mit ca. 270 Frauen aus dem Konzentrationslager Ravensbrück an. Nach einem weiteren Transport im Oktober betrug die Belegungstärke

etwa 500 weibliche Häftlinge. Die Frauen mussten in der Rüstungsproduktion arbeiten. Untergebracht waren sie in vier Baracken. 80 Jahre nach der Auflösung des KZ ist das ehemalige Lagergelände ein Parkplatz. Lange erinnerte nur ein Gedenkstein am Rande der Fläche an diesen Ort. In der Führung wird den Strukturen des Lagers nachgegangen und einige Schicksale der dort inhaftierten Frauen ausführlicher vorgestellt.

Bereits von 11 bis 13 Uhr stellt Jesse Holtmeyer am Denkmaltag die Gedenk- und Dokumentstätte KZ Drütte vor unter dem Titel „Wert-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?“ 1942 richtete die SS ein KZ auf dem Gelände der damaligen Reichswerke „Hermann Göring“ ein. Mehrere tausend Häftlinge wurden in der Rüstungsproduktion zur Arbeit



Treffpunkt zur Führung am 14. September: Ein Gedenkstein erinnert auf dem Gelände an der Friedrich-Ebert-Straße an das Frauen-KZ.

FOTO: SZ-PA/RK

gezwungen. Für ihre Arbeitskraft wurde die SS bezahlt, aber ihr Leben hatte keinen Wert. Doch was hatte im KZ einen Wert? Dieser Frage soll im Rahmen der Führung nachgegangen werden. Ebenso wird ein Blick auf die Gegenwart geworfen: Was ist für

uns heute wertvoll zu erinnern und zu zeigen? Treffpunkt ist am Tor 1 der Salzgitter AG an der Eisenhüttenstraße in Watenstedt. Zudem steht am Samstag, 13. September, von 15 bis 17 Uhr der monatliche Termin für den öffentlichen Zugang zur Gedenk-

stätte an. Am 18. Oktober 1942 erreichte der erste Transport mit 50 Häftlingen das neu eingerichtete KZ-Außenlager Drütte. Unter einer betrieblich genutzten Hochstraße entstanden Unterkunftsräume, ein Krankenrevier und Verwaltungsräume. Heute sind noch Spuren des ehemaligen KZ zu finden.

Durch die besondere Lage der Gedenkstätte KZ Drütte in einem arbeitenden Industriebetrieb, kann sie in der Regel nur im Rahmen einer Führung besucht werden. Am zweiten Samstag im Monat ist die Gedenkstätte nachmittags auch ohne Anmeldung für Besucher und Besucherinnen geöffnet. Es findet keine Führung statt. Mitglieder des Arbeitskreises Stadtgeschichte sind vor Ort und stehen für Fragen zur Verfügung. Der Zugang ist kostenlos.